

## NORWEGEN

Die wirtschaftliche Erholung setzte in Norwegen etwas früher ein als in den meisten anderen OECD-Ländern, und das Wachstum wird sich den Projektionen zufolge fortsetzen, wenn auch in einem moderateren Tempo als vor der Rezession. Sowohl bei den Verbraucherausgaben als auch – etwas später – beim Investitionswachstum wird es 2010 den Projektionen zufolge zu einer Belebung kommen, wohingegen sich die Staatsausgaben gegenüber ihrem raschen Tempo der jüngsten Zeit verlangsamen werden. Bis 2011 wird das BIP auf dem Festland ausreichend rasch zunehmen, um die Kapazitätsüberhänge in einem Großteil der Wirtschaft zu beseitigen.

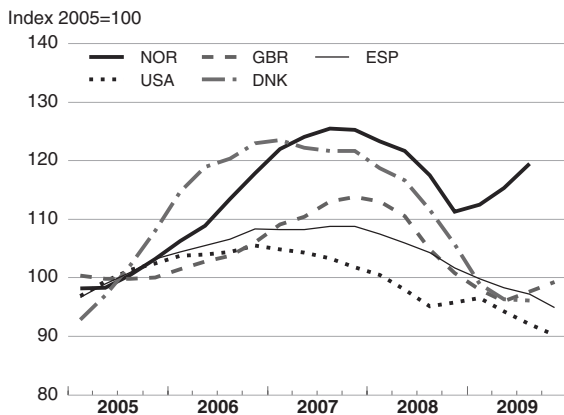
Die Zentralbank hat ihre besonderen Fazilitäten zur Bekämpfung der Krise abgewickelt und mit der Anhebung der Leitzinssätze begonnen. Da sich die Konjunkturerholung allmählich selbst trägt und der Arbeitskräfteüberhang rückläufig ist, werden die Leitzinssätze weiter steigen müssen, um den Inflationsdruck unter Kontrolle zu halten. Die fiskalischen Impulse sollten im Einklang mit der Politik der vollständigen Bewahrung des mineralölbasierten Wohlstands für die künftigen Generationen ebenfalls bald verringert werden.

### Die Erholung setzt sich fort

Die Erholung von der vergleichsweise geringen Rezession in Norwegen hat nunmehr recht festen Tritt gefasst. In der zweiten Jahreshälfte 2009 deuteten der starke Anstieg der Wohnimmobilienpreise, die Zunahme der Industrieproduktion und der Verbraucherausgaben sowie die sich rasch verbessernden Vertrauensindikatoren allesamt auf eine sehr starke Belebung hin. Die jüngsten Daten nahmen sich jedoch moderater aus. Obwohl die Jahresrate der Inflation – insbesondere unter dem Einfluss der Strompreise – im März und April auf über 3% sprunghaft anstieg, setzte die Trendrate der Inflation ihren langsamen Rückgang auf knapp unter 2% fort, was darauf schließen lässt, dass der Nachfragedruck noch nicht zu stark ist. Einschließlich umfangreicher besonderer Beschäftigungsmaßnahmen, die nahezu 1/2% der Erwerbsbevölkerung ausmachen, ist die Arbeitslosenquote seit Ende 2009 mit 3,7% niedrig und stabil geblieben, wenngleich die Gesamtzahl der Nichterwerbstätigen gestiegen ist. Die Erholung bei den Ausfuhren ist nicht sehr ausgeprägt; ihre relative Widerstandsfähigkeit während des Abschwungs hat jedoch einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass die Rezession in Norwegen verhältnismäßig mild ausgefallen ist.

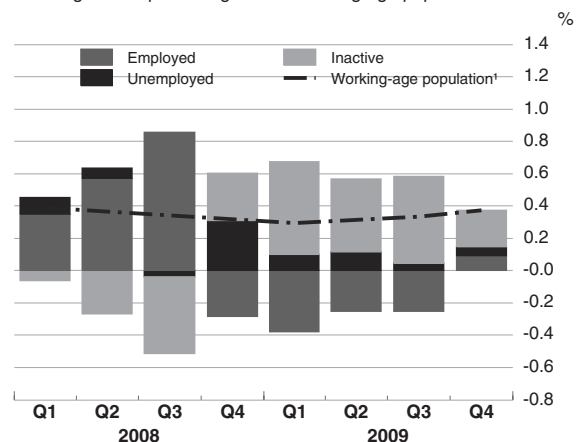
### Norway

#### Housing prices continue to rise



#### Employment fell, unemployment and inactivity rose

Changes as a percentage of the working age population



1. Estimated data for 2009.

Source: OECD Economic Outlook 87 database.


## Norway: Demand, output and prices

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
	Current prices NOK billion	Percentage changes, volume (2007 prices)				
Private consumption	881.8	5.4	1.3	0.0	3.4	3.2
Government consumption	413.0	3.0	4.1	5.2	2.2	1.8
Gross fixed capital formation	424.2	12.5	1.4	-7.9	-2.0	2.7
Final domestic demand	1 718.9	6.6	1.9	-0.8	1.8	2.7
Stockbuilding <sup>1</sup>	51.0	-1.1	0.5	-1.7	-0.2	0.0
Total domestic demand	1 769.9	5.0	2.5	-3.0	1.6	2.8
Exports of goods and services	1 002.5	2.3	0.9	-4.3	1.0	2.6
Imports of goods and services	612.8	8.6	2.2	-9.7	2.1	5.7
Net exports <sup>1</sup>	389.7	-1.4	-0.3	0.8	-0.1	-0.3
GDP at market prices	2 159.6	2.7	1.8	-1.5	1.2	2.0
GDP deflator	–	2.4	10.0	-3.8	5.4	3.0
<i>Memorandum items</i>						
Mainland GDP at market prices <sup>2</sup>	–	5.6	2.2	-1.5	2.1	2.9
Consumer price index	–	0.7	3.8	2.2	2.5	1.9
Private consumption deflator	–	1.2	3.7	2.5	2.4	2.2
Unemployment rate	–	2.5	2.6	3.2	3.3	3.6
Household saving ratio <sup>3</sup>	–	1.5	3.3	7.3	5.1	5.1
General government financial balance <sup>4</sup>	–	17.7	19.1	9.7	9.7	10.9
Current account balance <sup>4</sup>	–	14.1	18.6	13.8	16.0	16.2

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see *OECD Economic Outlook Sources and Methods* (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

- Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.
- GDP excluding oil and shipping.
- As a percentage of disposable income.
- As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 87 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932306881>

**Die Geldpolitik bleibt expansiv, wenngleich mit der Straffung begonnen wurde ...**

Die Sonderhilfe der Zentralbank für die Finanzmärkte wurde deutlich vor Ende 2009 beendet, und die Straffung der konventionellen Geldpolitik begann im Oktober. Die amtlichen Zinssätze sind nach wie vor sehr niedrig, auch wenn sie – wie üblich – leicht über denen in den meisten OECD-Ländern liegen. Die Verlangsamung des Anstiegs der Wohnimmobilienpreise gegen Ende 2009 war einer von mehreren Indikatoren, die die Zentralbank veranlassten, ihre Beurteilung des Inflationsdrucks zum Jahresende nach unten zu korrigieren. Trotz der Empfehlung der Finanzaufsicht an die Hypothekenbanken, die Vergabe hoher Hypothekenkredite einzuschränken, zeigen die Daten für das erste Quartal 2010 eine erneute Beschleunigung, da die Preise in diesem Quartal um über 3% stiegen.

**... und fiskalpolitische Maßnahmen folgen müssen**

Mit geringen zusätzlichen fiskalpolitischen Impulsen im Jahr 2010 – nach einer deutlichen Expansion im vergangenen Jahr – unterstützt die makroökonomische Politik die Konjunktur nach wie vor sehr. Aus den revidierten Haushaltsdaten vom Frühjahr gingen allerdings ein langsames Ausgabenwachstum und eine bessere Einkommenslage für 2009 hervor als bis dahin angenommen. Daher weicht der fiskalpolitische Kurs 2010 nicht allzu sehr von der Richtlinie ab, der zufolge das ohne Berücksichtigung der Mineralöleinnahmen vorhandene strukturelle Haushaltsdefizit über den Konjunkturzyklus durchschnittlich 4% des Werts des staatlichen Pensionsfonds (GPF) betragen muss. Indessen ist nach wie vor ein gewisses Risiko vorhanden, dass die fiskalischen Stützungsmaßnahmen eine Rückkehr zur vor der Krise beobachteten

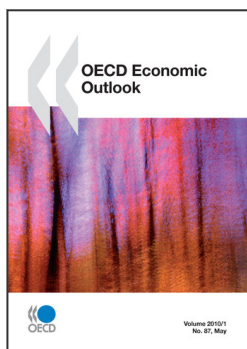
exzessiven Ausweitung der Nachfrage induzieren könnten. Die Nutzung des Pensionsfonds zur Umwandlung von Mineralöleinnahmen in Finanzaktiva hat die Festlandwirtschaft vor Volatilität und moderatem Aufwärtsdruck auf den realen Wechselkurs geschützt. Dass der Großteil der Einnahmen aus dem Ölgeschäft in die Ersparnis floss, schuf auch das nötige Polster, um die Wirtschaft während des Abschwungs zu stützen, ohne die langfristigen Haushaltsziele zu gefährden.

***Die Belebung des Wachstums wird die ungenutzte Produktionskapazität verringern***

Die Verbraucher werden den Projektionen zufolge einen Teil des 2009 beobachteten Anstiegs der Ersparnisbildung rückgängig machen, was trotz der geringen Investitionstätigkeit im Jahr 2010 die gesamtwirtschaftliche Tätigkeit stützen dürfte. Die Erholung wird 2011 unter dem Einfluss der sich ebenfalls belebenden Investitionstätigkeit etwas stärker werden. Der erste wichtige Tarifvertrag in der Tarifrunde 2010 war ein Vorbote für eine gewisse Verlangsamung des Lohnwachstums in diesem Jahr, und die Preisinflation dürfte ebenfalls moderat bleiben; auch wenn die Gesamtinflation im März auf Grund der Strompreise sprunghaft anstieg, ist damit zu rechnen, dass diese Preise wieder sinken, und die Inflation dürfte unter der mittelfristigen Zielvorgabe der Zentralbank von 2½% verharren. Die Arbeitslosigkeit wird nicht viel weiter steigen, und die Nettobeschäftigungszuwächse werden sich zu erhöhen beginnen, was 2011 zu einer leichten Beschleunigung des Lohnwachstums führt.

***Die Natur der Erholung ist noch ungewiss***

Es besteht Ungewissheit in Bezug auf die Reaktion der Wirtschaft auf die Normalisierung an den Finanzmärkten, während der makroökonomische Kurs noch expansiv ist. Die fiskalischen Impulse sollten bald eingedämmt werden, um der Geldpolitik größeren Spielraum für Reaktionen zu lassen, falls andere im Lauf dieses Jahres eingehende Daten erkennen lassen, dass die erneute Beschleunigung des Anstiegs der Wohnimmobilienpreise ein Symptom für weitere inflationäre Spannungen ist. Wenn das Wachstum nachlässt, bleibt die Option, die Straffung der Geldpolitik aufzuschieben.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2010-1-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2010), "Norwegen", in *OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2010-1-28-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-28-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).